

Im W-O-Profil am Nordrand des Kartenblattes (Nördl. Hirschbach, 48° 45') sind die tektonisch stark beanspruchten quarzitischen Biotitgneise im Bereich der Glomsmühle (engerer Störungsbereich) die letzten Vertreter der im Süden des Kartenblattes vorhandenen Gesteine der monotonen Serie. Die monotone Serie hat hier ihre geringste Mächtigkeit.

Der Ostrand der Biotitquarzite liegt auffallend nahe der Vitiser Störung, wenn er nicht vielleicht sogar mit ihr ident ist. Das frische Aussehen der Biotitquarzite – oft sogar im Nahbereich der Störung – läßt die Annahme zu, daß der Biotitquarzitteil eine Art „Widerlager“ bei den tektonischen Vorgängen zur Entstehung der Vitiser Störung gebildet hat.

Blatt 47 Ried im Innkreis

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen auf Blatt 47 Ried im Innkreis*)

Von DIETER MAYERHOFER (auswärtiger Mitarbeiter)

Es wurden im Berichtsjahr im Raum S Eberschwang am Ostrand des Kartenblattes vom Ziegelwerk Eberschwang ausgehend kartiert. Ebenda bilden die Rieder Schichten die Basis der Grube, wo fein lamellierte, olivgraue, mergelige Silte mit in Linsen angereicherten, schalenerhaltenen Mollusken 30 m mächtig aufgeschlossen sind.

Darüber befinden sich ab einer Seehöhe von 610 m die Liegendschichten der Kohle (Klebsande), das sind SiO₂- und tonmineralreiche, hellgrau bis rostbraune, klebrige, zähe Sande. Die ersten Kohleflöze beginnen in einer Seehöhe von 615–617 m. Nach oben ist die Grenze der Kohleflöze und der dazwischenliegenden Zwischenmitteltonen zu den Hangendtonen, bedingt durch die Verfrachtung während des Abbaus, nicht feststellbar. Die Grenze zwischen den Hangendtonen und den Hausruckschottern liegt in einer Seehöhe von 625 m.

Im Westteil des bearbeiteten Kartenausschnittes, N und S vom Ziegelwerk Eberschwang findet man die mergeligen Silte in ehemaligen Düngegruben immer wieder aufgeschlossen. Weiter im E, im Bachbett der Antiesen und deren Nebenbächen in Mündungsnähe wird das Sediment sichtbar gröber (feinsandige Silte). Im SE (E Illing) stehen dann bereits Feinsande an.

Im Nordteil des Kartierungsgebietes sind die Liegendschichten der Kohle (Klebsande) gut entlang einer Seehöhe von 620 m verfolgbar. Im Süden (S Illing, bei Penning und Hof), entlang des Hausrucks liegen sie viel tiefer.

Die Kohleflöze und Zwischenmitteltonen im Bereich um das Ziegelwerk Eberschwang befinden sich in ihren Tops immer in einer Seehöhe von 630–635 m. Im Süden sind diese analog wiederum tieferliegend und auch in verschiedener Mächtigkeit aufgeschlossen.

Die Hangendtone sind einige Male im Hausruckbereich N des Urhamerberges mächtig aufgeschlossen.

Die darüberliegenden Hausruckschotter sind oft weit über die darunterliegenden Schichten verrutscht.

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär des Gebietes Puchkirchen – Neukirchen/Vöckla auf Blatt 47 Ried im Innkreis*)

Von REINHARD ROETZEL

In diesem Gebiet südlich des Hausrucks sind vor allem sandige Vertreter der Innviertler Serie (nach F. ABERER, 1957, Vöcklaschichten und Atzbacher Sande) verbreitet.

Aufschlüsse finden sich hauptsächlich in den zahlreichen, heute durchwegs aufgelassenen Gruben, in denen die Sedimente ehemals zum Zweck der Bodenverbesserung und Düngung abgebaut wurden.

Im Süden des aufgenommenen Gebietes sind an den Steilhängen nördlich der Vöckla zwischen Biber und Jochling und teilweise auch noch im unteren Teil der von Norden einmündenden Täler in derartigen Gruben oder Wassergräben und in den Bachläufen meist grau- bis braungelbe, glimmerige Feinsande und Mittelsande in intensiver Wechsellagerung mit hellgrauen bis gelbgrauen, im frischen Zustand blaugrauen, sandigen Silten aufgeschlossen. Die 5 cm bis 30 cm mächtigen Feinsandpakete sind teilweise intern ebenflächig schräggeschichtet mit Pelitbelegen oder Pelitklasten auf den Schichtflächen oder zeigen pelitisch ausgekleidete Rippentäler, das heißt Flaserschichtung. Die Sandhorizonte können auch intensiv biogen durchwühlt sein.

Die in Wechsellagerung mit den Sanden stehenden Silte können bis zu 30 cm mächtige Horizonte bilden, die aus mm- bis dm-dicken Einzellagen, getrennt durch Sandbestege oder Sandlinsen (Linsenschichtung) bestehen. Oft ist in den Peliten auch Rippelschichtung zu erkennen.

In einzelnen Bereichen tritt der Sandanteil fast vollkommen zurück, und es stehen mächtige, gelbgraue bis blaugraue, glimmerige, sandige Silte an. Die sehr harten Pelite sind, getrennt durch glaukonit- und pflanzendetritusführende Sandbestege und Sandlinsen, im cm-Bereich ebenflächig bis wellig (Rippelschichtung) geschichtet und führen mitunter nestartig angereichert Molluskenbruchstücke. Derartige Sedimente sind z. B. mit einer Mächtigkeit von 14 m bis 15 m in einem Wassergraben am Steilhang nördlich der Vöckla, SSE Oberthumberg aufgeschlossen. Im Hangenden gehen diese Pelite nach einer ca. 6 m mächtigen Wechsellagerung von Feinsanden und sandigen Silten in blaugraue, glimmerige, siltige Feinsande mit dünnen Pelitzwischenlagen über.

Dieser fließende Übergang gegen das Hangende zu immer sandigeren Sedimenten geht nicht nur aus den Aufschlüssen, sondern auch aus den zahlreichen Tiefbohrungen im Feld Puchkirchen und den Schußbohrungen der Rohöl-Aufsuchungs Ges. m. b. H. hervor. Eine Grenze zwischen den liegenden Vöcklaschichten und den darüber folgenden Atzbacher Sanden ist daher im Gelände nicht auskartierbar.

In den sogenannten Atzbacher Sanden konnten mehrere, wahrscheinlich faziell bedingte lithologische Ausbildungen beobachtet werden.

In den meisten Aufschlüssen entlang der Bäche S und NW Puchkirchen, E und NE Neukirchen/Vöckla und E Biber treten grau- bis gelbbraune, glimmerreiche Feinsande und Mittelsande auf, die oft von Pelitlagen in 5 cm bis 30 cm mächtige Horizonte unterteilt werden. Diese aus dünnen Einzellagen mit Sandbeste-